

IHK-VIZEPRÄSIDENT JOACHIM TONOLLO

# Die Region ist gut vernetzt



Fotos: Peter Heller

IHK-Vizepräsident Joachim Tonollo

„Unsere Region reagiert auf die Herausforderungen der vergangenen Jahre erfreulicherweise nicht mit einem Einigeln der einzelnen Akteure, sondern mit stärkerer Zusammenarbeit“, stellte Joachim Tonollo beim regionalen IHK-Jahresempfang in der Göttinger Stadthalle vor mehr als 600 Gästen fest. Viele Städte und Kommunen aus Südniedersachsen hätten das Hilfsangebot des Landes zur Entschuldung ihrer Haushalte genutzt und einen Zukunftsvertrag mit der Landesregierung abgeschlossen. Der Vizepräsident der IHK Hannover dankte den Kommunalvertretern für das konstruktive Miteinander bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte über alle Parteien hinweg und bestärkte sie in ihrem eingeschlagenen Weg.

Zum Thema Landkreisfusion erklärte er, die IHK-Position habe nach wie vor Bestand. Die Landkreise müssten leistungsstark sein, an Fusionen führe deshalb kein Weg vorbei. Die Wirtschaft werde den Landkreisen Göttingen, Northeim und Osterode sowie der Stadt Göttingen jedoch nicht vorschreiben, wie sie fusionieren sollten.

Tonollo lobte die gute Zusammenarbeit der Unternehmensnetzwerke, Branchencluster und anderer Initiativen in

Südniedersachsen. Die Weiterbildungsangebote der neuen Verpackungsakademie des Verpackungsclusters Südniedersachsen würden beispielsweise auch von Measurement Valley-Unternehmen und Betrieben der Initiative Mekom aus Osterode genutzt. Dies gelinge in der Region, weil der Kreis der Handelnden noch überschaubar sei. „Auf diesem guten Fundament, um das uns andere Regionen durchaus beneiden, können wir aufbauen, wenn wir eine regionale wirtschafts- und standortpolitische Strategie entwickeln“, so Tonollo. Die strategischen Themen in der Region müssten gemeinsam stärker vorangebracht werden, um künftig erfolgreich zu sein.

Die Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften für die Wirtschaft habe sich im vergangenen Jahr nun endgültig zum zentralen Thema für die Wirtschaft in der Region etabliert, sagte der IHK-Vize. Das Konzept der IHK-Fachkräftekonferenz Südniedersachsen finde breite Akzeptanz. Mit Erfolg seien 2012 Studienabbrecher von den Beratern der Universität und dem Hochschulteam der Arbeitsagentur Göttingen auf die Alternative betriebliche Ausbildung angesprochen worden. Mehr Studenten als erwartet hätten die Ausbildungsangebote der Unternehmen, die von dem neuen Service begeistert waren, genutzt. Auch das Standort- und Arbeitgebermarketing der Region sei deutlich verstärkt worden. Mit dem Projekt TOPAS – TOP-Arbeitgeber Südniedersachsen leiste die Südniedersachsen-Stiftung Hilfestellung dabei.

Zusammen mit der Kreishandwerkerschaft Südniedersachsen habe die IHK einen Vorschlag für die künftige Berufsschulstruktur des Landkreises Göttingen entwickelt. Nun sei auf Beschluss des Schulausschusses über alle Fraktionen hinweg die bisherige Struktur mit fünf selbständigen Berufsschulen im Landkreis bestätigt worden. „Dies halten wir für falsch, weil es den Handlungsspielraum und die Flexibilität für die Schulen gerade auch an den sogenannten Außenstandorten verkleinert.“ Die IHK wende sich jetzt aber nicht gekränkt ab, sondern werde die Debatte weiter konstruktiv begleiten. *dö*

PROFESSOR STEPHAN KLASEN

## Frauen und Wachstum

„Geschlechterkampf und Wirtschaftswachstum“ lautete das Thema des Gastredners Stephan Klasen (Ph.D.). Der Professor für Entwicklungsökonomik an der Universität Göttingen wurde vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, vor einigen Monaten zum Mitglied im Ausschuss für Entwicklungspolitik ernannt. Der promovierte Volkswirt ist der einzige Vertreter Deutschlands in diesem Gremium; seine dreijährige Amtszeit hat Anfang Januar begonnen. In seinem Vortrag schilderte der promovierte Volkswirt plastisch, welche geschlechterspezifischen Ungleichheiten insbesondere in Ländern wie Indien oder China existieren. In diesem Kontext zitierte er ein chinesisches Sprichwort: „Eine Tochter zu haben, ist wie die Blumen im Garten des Nachbarn zu gießen.“

Klasen machte aber auch in Europa Ungleichbehandlungen aus: Warum landet das Kindergeld in Deutschland auf dem Konto des Hauptverdieners – also meist beim Mann? Warum haben Frauen beim Ehegattensplitting häufig die „schlechtere“ Steuerklasse? Sein Rat: Für mehr Beschäftigung und Wachstum würde sich auch hier ein effizienteres Steuersystem lohnen. *dö*

